

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln.

Nummer 139

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Dienstag den 17. Juni 1930

55. Jahrgang

Vor schweren Reichstagskämpfen

Nach langer Pfiingspause hat der Reichstag gestern seine Arbeiten wiederaufgenommen. Das Arbeitspensum, das der Reichstag bis zur Sommerpause zu erledigen haben wird, ist nicht nur der Quantität nach ein wenig reichlich bemessen, sollen doch neben dem gesamten Etat mit den langwierigen Verhandlungen über Etatsfreichungen alle neuen Steuer- und Deckungsgesetze, ferner das Gesetz über das Hilfsprogramm, das Gesetz über die Krankenversicherung, das Gesetz zur Reform der Arbeitslosenversicherung, schließlich noch ein Hypothekendarlehenabzugsgezet, ein Reichsmilchgezet, ein Brotgezet, ein Gezet über den Beirahmungszwang für Roggen, ein Weingezet und ein Gezet über den Kleinwohnungsbau zur Verabschiedung gelangen. Dazu kommen mindestens 3 Handelsverträge, nämlich die mit Polen, Oesterreich und Portugal. Und nicht zu vergessen das Ausgabenentwurfgezet, dessen wesentlichsten Inhalt man sich allerdings für den Herbst aufsparen will.

Ganz abgesehen von dem Umfang der Reichstagsvorliegenden Gesetzesarbeiten handelt es sich bei den meisten der zu beratenden Gesetze um außerordentlich weittragende Entscheidungen. In den kommenden Wochen dürften also darum heftige Kämpfe im Reichstag entbrennen.

Bekanntlich haben die Vorlagen der Regierung, besonders in steuerlicher Hinsicht, Ablehnung auf allen Seiten gefunden. Die starken Volksteile, die durch das Notopfer und durch die Vermögenssteuer betroffen werden, haben sehr energig gegen diese Sonderbelastung Front gemacht. In den letzten Tagen hat insbesondere der Deutsche Beamtenbund gegen das Notopfer für die Festbesoldeten Stellung genommen, aber auch der Hanjabund, der an sich ganz andere Interessen und Gedankengänge vertritt, hat sich dem Protest angeschlossen und die Parteileitungen, insbesondere der Mittelparteien, sind von einer ganzen Anzahl ihrer Organisationen im Lande mit Erklärungen überschüttet worden, die sich gegen die Sondersteuern richten.

Als erste der Regierungsfaktionen hat die demokratische Reichstagsfraktion in einer einstimmigen Erklärung die beiden Sondersteuern abgelehnt. Sie fordert Ausgabenentwurf bzw. Besteuerung der erheblichen Genußmittel und sorgfältige Reichstagsarbeit ohne Rücksicht auf die Sommerferien. Der Widerstand im Zentrum ist verhältnismäßig gering, und Stegerwald, der Vater der Notopferidee, hat eigentlich nur bei dem Zentrum angehörigen Beamten Widerspruch gefunden. Die Sozialdemokraten werden der Regierung für ihr Finanzprogramm jegliche Hilfe verweigern, desgleichen auch die Deutschnationalen. Es besteht also für das Finanzprogramm der Regierung keinerlei Aussicht, eine Mehrheit zusammenzubringen.

Unter diesen Umständen wird man der Entwicklung der parlamentarischen Lage in den nächsten Wochen mit besonderem Interesse entgegensehen. Die Regierung befindet sich in sehr kritischer Lage. Man hat auch den Eindruck, daß das Druckmittel der Androhung einer Reichstagsauflösung, mit dem die Regierung im April, wenn auch mit knappen Mehrheiten, gefiegt hatte, diesmal seiner Wirkung nicht mehr fähig ist. Ob der Reichstag die Finanzpläne der Regierung so einschneidend verändern wird, daß sie eine Mehrheit finden, oder ob die Regierung selbst die Vorlagen und vielleicht auch — so heißt es — ihre eigene Zusammenfassung ändern wird, das wird sich erst herausstellen, nachdem die Vorlagen durch den Reichsrat, der für Ende der Woche seine Stellungnahme angekündigt hat, an den Reichstag gelangt sind.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. Juni.

Die zweite Beratung des Etats für 1930 wird mit der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern fortgesetzt.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

gibt zunächst zu den 39 Sterbefällen bei den nach dem Calmette-Verfahren behandelten Säuglingen in Lübeck eine Erklärung ab. Die Zahl der Todesopfer betrage bereits 39. Es sei alles getan worden, um den wirklichen Sachverhalt in Lübeck zu ergründen, nämlich, ob sich eine Verfallung oder Verunreinigung der Bakterienkultur ereignet habe, oder ob die Veränderung dieser Kultur sich ganz unerwartet als biologische Umwandlung vollzogen habe. Es warte als biologische Umwandlung vollzogen habe. Es würden jedenfalls noch Wochen vergehen, bis die Untersuchungen des Reichsgesundheitsamtes so weit gediehen sind, daß man klar sehen könne.

Abg. Sollmann (Soz.) beglückwünscht zunächst den Verein für das Deutschtum im Ausland zu seinem Jubiläum und verbindet damit den Wunsch, daß es ihm mehr und mehr gelingen möge, sich von chauvinistischen und antirepublikanischen Kundgebungen freizuhalten. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Frage einer Wahlrechtsreform.

Der Reichstag müsse mehr für Aufklärung über sich selbst sorgen. Das ganze Reichsparlament koste jährlich nur den zehnten Teil eines Panzerschiffes, nur 0,12 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung. Als dringlich bezeichnete der Redner die Reichsreform. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch den Konflikt des Reiches mit Thüringen. Das Vorgehen des Ministers Severing habe sich als richtig erwiesen. Es sei eine unerhörte Zumutung des Reiches, dem erklärten Putzschiffen und gerichtsnotorischen Hochverrätern Reichsgelder zur Bewaffnung von Nationalsozialisten in die Hand zu geben. Das Uniformverbot und der Erlaß über die Schnelljustiz seien zu begrüßen. Die Sozialdemokratie erstrebe in den herannahenden großen Erneuerungen die Führung. Millionen hätten den Glauben an den Bestand der kapitalistischen Welt verloren.

Die Rede des Abg. Sollmann wurde in ihrem letzten Teil, der sich hauptsächlich mit den Nationalsozialisten beschäftigte, von erregten Zwischenrufen der Nationalsozialisten, namentlich des Abg. Goebbels unterbrochen. Dem Redner wurde u. a. entgegengerufen: Barma! Bauer! Am Schluß riefen die Nationalsozialisten: Die Rede muß öffentlich angeschlagen werden!

Abg. Dr. Spahn (Dn.) erklärt, es kann kaum ein Zweifel darüber sein, daß das, was sich in diesem hohen Hause unter der Regierung Brüning bisher abgespielt hat, nur die Bedeutung eines Vorspiels hatte: Der blutige Ernst steht noch bevor. Der neue Innenminister hat in den letzten Wochen Maßnahmen ergriffen, die immer und immer wieder den Charakter einer politischen Ausnahmebehandlung zeigen. Hier ist das Uniformverbot in Preußen und in Bayern zu nennen. Wir bedauern es, daß der Reichsinnenminister gleich die ersten Wochen seiner Amtszeit dazu benutzt hat, gegen Thüringen vorzugehen, ohne dem Gedanken des Föderalismus sein Recht zuzumessen zu lassen. Wenn noch in diesem Monat das Rheinland geräumt wird, dann werden wir daran denken, wie viele Millionen Deutscher auf Grund des Diktats von Versailles in fremder Gefangenschaft schmachten. Für repräsentative Zwecke wird bei uns noch viel zu viel ausgegeben, während die notwendigen Mittel zur Aufrechterhaltung deutscher Schulen für die deutschen Minderheiten fehlen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

erwiderte, ihm liege nichts ferner als mit schließlichen Maßnahmen der Opposition entgegenzutreten. Das gelte auch für das Stahlhelmverbot im Westen. Er habe dabei nur die Besprechungen fortgeführt, die schon vom früheren Reichszentraler Müller und dem preußischen Ministerpräsidenten eingeleitet worden waren. Der preußische Ministerpräsident habe sich zum Empfang der Führer des Stahlhelms bereit erklärt, die Herren seien aber noch nicht zu ihm gekommen. Die Vorlegung eines neuen Reichsschulgesetzes wäre sehr erwünscht, aber ein praktischer Erfolg sei damit nicht zu erreichen. Die Behandlung der Schulgebetsfrage durch die thüringische Regierung habe auch in Kreisen der evangelischen Theologen viel Widerspruch gefunden. Der verstorbene Gelehrte von Barnad habe sich auch dagegen gewandt. Es gehe gegen Sinn und Geist der Verfassung und des deutschen Volkstums, daß Gebote anempfohlen werden, die geeignet sind, Gruppen von Volksgenossen zu verlegen. (Abg. Dr. Giebbels (Nat.-Soz.): Das sind ja keine Volksgenossen! — Unruhe. — Der Rufer erhielt einen Ordnungsruf.) Auch im Zentrum gebe es nur eine einstimmige Verurteilung der thüringischen Schulgebete. Dr. Spahn habe in seinen weiteren Ausführungen zahlreiche außenpolitische Fragen erörtert, die nicht zu dem Reffort des Innenministeriums gehören. Es müsse aber schon jetzt die Auffassung zurückgewiesen werden, als ob die gegenwärtige Staatsform nicht inslande sei.

eine die nationalen Interessen schützende Politik

zutreiben. Sie, (nach rechts), werden bei der Erledigung der Dst-hilfe und anderer Vorlagen demnächst zeigen können, wie ihr Staatskonfessionarismus sich bewährt.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) bezeichnete es als unerträglich, daß man vom Reich und Ländern in den letzten Jahren in zunehmendem Maße den Staatsgerichtshof anrufe. Wenn die Opposition eines Tages gegen die Reichsregierung übertrieben und die Eigenstaatlichkeit der Länder mißbraucht wird, dann schädigt das den föderativen Gedanken. Wir sind Gegner jeder Ausnahmegezetgebung, stimmen aber der Auffassung zu, daß Nationalsozialisten nicht leitende Beamte der Polizei sein können. Den Anflug des politischen Kampfes muß rücksichtslos ein Ende gemacht werden, auch durch Verbot von Uniformen und Abzeichen. Wer mit Revolver, Messer und Schlagring einen Andersdenkenden angreift, hat das Recht verübt, großspurig sich auf die Freiheit zu berufen. Die Empfehlung bestimmter Schulgebete durch den thüringischen Minister war ein sehr bedenkliches Vorgehen. Wir lehnen es ab, Schulgebete als Schrittmacher bestimmter Parteien zu mißbrauchen. Eine Krise der Parteien und des Parlamentarismus ist nicht zu verkennen. Dem Kabinett muß ein größeres Maß der Exekutive gegeben werden.

Abg. Maslowski (Kom.) erklärte, der Kernpunkt des Haushalts sei, daß Peitsche und Zügelbrot noch länger in Anwendung gebracht werden sollen. Der republikanische Säulenheilige Dr. Wirth werde auch dann noch von einer Republik sprechen, wenn die Regierung ganz offen eine monarchistische sei.

Major Babst.



Tirol protektiert

Gegen die Ausweisung von Major Babst

Innsbruck, 16. Juni.

Die Verhaftung des Majors Babst sowie seine Ausweisung haben in ganz Tirol starke Erregung hervorgerufen. Die Zentralregierung hat der Landesführung der Heimatswehren mitgeteilt, sie werde zunächst nochmals beim Bundeskanzleramt die Zurücknahme der über Major Babst verfügten Ausweisung verlangen. Ein Mitglied der Landesregierung ist sofort nach Wien gefahren, um bei der Bundesregierung persönlich den Protest der Tiroler Landesregierung vorzubringen. Der Tiroler Landeshauptmann Dr. Stumpf wird mit dem bürgerlichen Parteiklub über weitere Schritte beraten. Ferner wird von der Landesregierung die außerordentliche Einberufung des Landtages erwogen werden.

Ein Demonstrationsmarsch der Innsbrucker Heimatswehren fand durch die Straßen der Stadt statt. Zu wesentlichen Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Die Heimatswehren haben nach wie vor strenge Bereitschaft, kein Heimwehrmann darf Innsbruck verlassen.

Schlußbericht des Reparationsagenten

Mehr Sparjamkeit im Reich!

Berlin, 16. Juni. (Eig. Meldg.)

Reparationsagent Parker Gilbert, dessen Tätigkeit nunmehr beendet ist, hat in diesen Tagen seinen Schlußbericht veröffentlicht. Dieser gibt einen Überblick über die Zeit unter dem Dawesplan. Obwohl der Reparationsagent in seinem Bericht feststellen muß, daß alle Tributleistungen auf Grund des Dawes-Planes von Deutschland pünktlich erfüllt worden sind, fühlt er sich ähnlich wie bereits vor Jahren bemüht, schärfste Kritik an der Finanzgebarung des Reiches zu üben. Er bemerkt dann am Ende seiner langatmigen Ausführungen u. a., mit der Stabilisierung der Währung und der Annahme des Dawes-Planes sei man an einem Wendepunkt des deutschen Wiederaufbaues angelangt. In den folgenden Jahren habe die deutsche Wirtschaft bemerkenswerte Fortschritte gemacht.

Deutschlands Kredit im In- und Auslande sei wiederhergestellt worden, seine Industrien seien reorganisiert worden und der allgemeine Lebensstandard habe sich erheblich verbessert. Dieses Ergebnis sei in erster Linie durch den Fleiß und die Tatkraft des deutschen Volkes erzielt worden, aber auch andere Länder hätten in großem Maße dazu beigetragen, indem sie ihre Gelder für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft zur Verfügung gestellt hätten.

Der neue Plan sei ein Akt des Vertrauens in den guten Willen und die finanzielle Integrität Deutschlands. Nach der Auffassung Parker Gilberts sei die Einschränkung aller öffentlichen Ausgaben jahrelang nicht mit der gebotenen Energie in Angriff genommen worden. Man müsse sich mehr nach der Dede strecken. Finanzausgleich, Verwaltungsreform und Reformen der Arbeitslosenversicherung müßten entschlossen in Angriff genommen werden. Besonders scharf verurteilt Parker Gilbert die Beamtengehaltserhöhung von 1927. Ferner wendet sich Parker Gilbert gegen die mangelnde Klarheit im Reichshaushalt, die die Kritik der Öffentlichkeit erschwere.

Kurze Verhandlung

Preußischer Landtag verfat.

Berlin, 17. Juni.

Der Ältestenrat des Preußischen Landtags beschloß, den Landtag nach Beendigung der ersten Lesung des Finanzausgleichsgezetes heute oder morgen bereits wieder auf eine Woche zu vertagen. Die Beratungen beginnen wieder am 24. Juni. Für die Bestimmungen über den Etat ist der 25. Juni in Aussicht genommen. Vor der Sommerpause soll noch der Staatsvertrag Preußen-Bremen erledigt werden. Das Landwirtschaftskammergezet soll erst im Herbst in Angriff genommen werden.

Borbildliche Minderheiten-Behandlung

Ein dänisches Urteil.

Flensburg, 16. Juni.

Die brutale Unterdrückungspolitik, die von Anbeginn seiner Herrschaft über ehemals deutsche Gebiete Polen gegenüber der deutschen Minderheit getrieben hat, wird immer noch, wenn auch im Laufe der Jahre immer schwächer und vereinzelt, damit begründet, daß auch die polnische Minderheit in Deutschland „unter dem preussischen Joch leide“. Inzwischen ist aller Welt bekanntgeworden, daß Preußen auf dem Gebiete der Minderheitenbehandlung geradezu vorbildliche Methoden eingeschlagen hat, von denen es allerdings eine Nachahmung durch seine Nachbarländer bisher vergeblich erhofft hat. Am ehesten scheint Dänemark gewillt zu sein, fremdes Volkstum zu achten.

Von dänischer Seite ist dieser Tage die Feststellung getroffen worden, daß Deutschland die Dänen südlich der Grenze gut behandelt! Der dänische Justizminister Jørgen hat dieses Urteil, welches verdient, in Genf und in Warschau bekanntzugeben, auf der dänischen Nordschleswig-Feier abgegeben.

Der dänische Ministerpräsident Stauning betonte, daß die Gedächtnisfeier keinen Anlaß biete, über Deutschland zu triumphieren. Der Streit sei begraben, und eine neue Zeit habe begonnen. Der frühere Ministerpräsident Neergaard fügte hinzu, daß man von den Deutschen in Nordschleswig keinen Gefinnungswechsel, sondern lediglich Loyalität erwarte.

Nebrigens sind die Befürchtungen Kopenhagener Blätter, daß es zu Störungen der Feier durch deutsche Kommunisten kommen würde, wegen von den dänischen Behörden Grenzsperrung und Militärangriff verurteilt worden, vollständig unbegründet gewesen. Es stellte sich nämlich heraus, daß kein einziger deutscher Kommunist daran gedacht hat, am Sonntag an der dänischen Grenze zu erscheinen.

Die Dänen waren also ganz unter sich, und die blutrünstigen Schlagzeilen gewisser dänischer Blätter wie „Die Londoner Dragoner klar zum Ausrücken“, „Deutsche Kommunisten unterwegs an die Grenze“, haben ebenso wie die Bewachung der Grenze durch schwerbewaffnete Militär in Nordschleswig weniger Befremden als vielmehr Spott hervorgerufen. Sogar der dänische Ministerpräsident Stauning hat die Auffahrt von Maschinengewehren an der Grenze Pressevertretern gegenüber als lächerlich bezeichnet.

Kurznachrichten.

In feierlicher Weise wurde in der festlich geschmückten Krolloper in Berlin die 2. Weltkonferenz eröffnet, nachdem bereits im Reichstagsgebäude und am Vorabend beim Reichstanzler Empfänge stattgefunden hatten.

Der bisherige Reparationsagent Parker Gilbert hat seinen Schlussbericht veröffentlicht, in dem er die Reichsregierung wegen ihrer Finanzgebarung scharf angreift, im übrigen jedoch dem Wiederaufbauwillen des deutschen Volkes volle Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Gelegentlich der Gedächtnisfeier von Düppel wurde von dänischer offizieller Seite wiederholt betont, daß Deutschland die dänische Minderheit südlich der Grenze gut behandelt und daß kein Anlaß dafür vorläge, über Deutschland zu triumphieren.

Chinesischer Gouverneur ermordet.

Der Gouverneur der Provinz Kwangsi, Liuhuanyen, ist von einem Soldaten seiner eigenen Leibwache ermordet worden. Der Mörder wurde von der Polizei verhaftet. Er gab an, daß der Führer der Aufständischen von Kwangsi ihm 10 000 Dollar und den Rang eines Obersten versprochen habe, wenn er Liuhuanyen tötete.

Ein Diktator zur Säuberung Chitagos.

Der amerikanische Botschafter in London, General Dawes, soll beabsichtigen, seinen Posten aufzugeben, um die gefährliche und schwierige Aufgabe der Säuberung Chitagos von Verbrecherelementen zu übernehmen. General Dawes soll erachtet werden, der Diktator Chitagos zu werden. Der Botschafter erklärte, er sei bereit, eine solche Aufforderung zu erwägen. In Dawes sieht man den rechten Mann für die Säuberung Chitagos, das 10 000 bekannte Verbrecher beherbergt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Wandel der Zeit

Immer neue Umwälzungen bringt die wandelbare Zeit, ist das eine Ziel errungen, ist das andre nicht mehr weit, überall in Stadt und Land hat der Wechsel nur Bestand, ständig schafft er neue Normen, neue Regeln und Reformen.

Vieten andere Interessen, wieder neue Chancen dar, wird das Alte schnell vergessen, ob es noch so wichtig war, und das Wort klingt ernst und schwer: für's Gewisse gibt's nichts mehr. Was gewesen, ist vergangen und hat nichts mehr zu verlangen!

Denn was nützt, was du gewesen, wenn du nichts mehr hast und bist, man macht nicht viel Federlesen mit dem Mann, der nichts mehr ist. Mancher lebt, der sagen kann: Ich war einst ein reicher Mann, das wird gerne zugegeben, doch er kann davon nicht leben.

Mancher hat im Kasten liegen, manchen Milliardenchein, doch dafür ist nichts zu kriegen, das es noch so wenig sein. Denn der Schein, o bitt'rer Pohn, stammt noch aus der Inflation, heute, es klingt ungeheuer, nimmt ihn nicht einmal die Steuer.

Aber sonst, in allen Fällen, muß sie nehmen, was sie kann, selbst den armen Jungesellen greift sie unbarmherzig an und manches gute Mägdlein denkt: Dieser wird mit Recht gekränkt, würde er nun heiratungswillig, wäre dies nur recht und „billig“.

Man hier auf richt'ger Fährte? das zu sagen ist wohl schwer, man steigt heut hoch im Werte manches aber gilt nicht mehr, auch in der Rumänien Land hat der Wechsel nur Bestand und der Wandel macht zunichte alle früheren Verträge.

Mit dem Flugzeug kam geflogen Prinz Carol nach Butarest, und als Pflanzgruß, wohlwollend, kam sein Königsansehen. Ein Verzicht in trübseliger Zeit gilt nicht für die Ewigkeit, hindert er, und will man weiter, zieht man ihn zurück. —

Ernst Heiter.

Aus der Heimat

Dienstag den 17. Juni 1930.

Stünzel — ein Feiertag?

Ich ging gestern spazieren. Unterwegs traf ich einen mir bekannten Handwerker. Ich bat ihn, mir bis Mittwoch eine Ausbesserung in meiner Wohnung vorzunehmen. „Mittwoch“, sagte er und lachte dabei. „Das wird wohl nicht gut gehen. Mittwoch ist doch Stünzel!“

Ich hatte nicht daran gedacht. Aber am gleichen Tage mußte ich es noch ein paarmal hören. „Mittwoch ist Stünzel“, sagte man überall. Und überall klang ungesprochen dahinter die freudige Erwartung auf das Wittgensteiner Fest.

Die Freude aufs Stünzelsfest ist eben allgemein, ob man Handwerker, Arbeiter oder Geschäftsmann ist; ist so allgemein wie das Fest der Wittgensteiner selbst. Stünzel ist aber noch mehr als ein Fest. — Ist ein Feiertag ein Tag des innerlichen Gelvinns, dann ist Stünzel ein Feiertag. Denn zwischen all dem Trubel und Jubel, zwischen dem bunten Leben, zwischen den lockenden Stimmen der Ausrufer und der billigen Saksche, dem Stimmengewirr, dem Wüten der Tiere, dem Musikgemisch lehrte der Stünzel etwas Wertvolles: Daß es auch ohne Kastengeist, auch ohne das Gefühl: Das bin ich und das bist du, geht. Auf dem Stünzelsfest zeigt man sich als Mensch, gibt sich so, wie man ist. So ist dies Fest ein Feiertag echten Volksgelbes, der in unserer Zeit, die von Gegenständen aller Art zerrissen ist, bitter nötig gebraucht wird.

Morgen mögen die Maschinen ruhen. Morgen müssen sogar unsere Leser auf ihre Wittgensteiner Zeitung verzichten — denn morgen ist Stünzel und auch in unserem Betrieb heißt es: Auf zum Stünzel!

— * Generalversammlung des Kreisziegenzuchtverbandes. Am Samstag nachmittag fand im Gasthof Spies in Verlebung die diesjährige Generalversammlung des Kreisverbandes der Ziegenzuchtvereine statt. Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Herr Landrat Drossel, eröffnete die Versammlung und erteilte alsdann Herrn Tierzuchtinspektor Dr. Gramann das Wort zur Erstattung des Geschäftsberichtes. Aus diesem mußte leider ein Rückgang auf diesem Gebiet festgestellt werden. Es bestehen z. B. im Kreise 7 Zuchtvereine und zwar in den Orten Erndtebrück, Laasphe, Niederlaasphe, Verlebung, Rüdershausen, Puderbach und Girkhausen. Diese Vereine zählen insgesamt 465 Mitglieder und 697 Zuchtziege. Der Geschäftsführer Dr. Gramann wies weiter auf den Rückgang der Ausstellungsleistung auf dem Stünzel hin, trotzdem gerade dieser Tag sehr günstig für den Umtausch der Zuchtböde in den einzelnen Vereinen liegt. Weiter hatte man in diesem Jahre erstmalig die Körungen in das Frühjahr verlegt, ebenfalls aus dem Grunde, um während des Sommers die Umtauschmöglichkeit zu fördern. Herr Landrat Drossel teilte noch mit, daß es gelungen sei, für den Kreisverband eine jährliche Beihilfe von 40 RM. zu erhalten, die immer an zwei Bockhalter zur Anschaffung von Zuchtböden verteilt werden sollen. Die Kasse weist einen Bestand von 1059,82 RM. auf, zu dem noch der Wert von 550 RM. für 11 dem Kreisverband gehörige Zuchtböde kommt. Es wurde angestrebt, die Anschaffung der Zuchtböde nicht mehr durch den Kreisverband, sondern durch die einzelnen Vereine zu tätigen. Verschiedene Anwesende sprachen sich jedoch gegen diese Absicht aus, da zu befürchten wäre, daß Anschaffung und Umtausch nicht mehr in der notwendigen Ordnung und Regelmäßigkeit vorgenommen würden. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit einstweilen beim alten zu lassen. Herr Dr. Gramann erwähnte, daß es unbedingt notwendig sei, auch bei den Ziegenzuchtvereinen die Milchkontrolle vorzunehmen, damit einmal festgestellt würde, wie hoch wirklich die Milchleistungen der einzelnen Tiere sind. Die Höchstleistung innerhalb des Provinzialverbandes weist eine Ziege in Minden mit 1745 Ltr. Jahresleistung auf. Der Reichsrekord wird von einem Tier in Braunschweig mit 2100 Ltr. gehalten. Unter Punkt Verschiedenes lag ein Antrag von dem Verlebener Verein zu einer Beihilfe für ein Defizit, das durch den Ausbau der Station entstanden ist, vor. Derselbe wurde dahin geregelt, daß von dem Gehaltsbetrag 30 RM. der Kreis und 37 RM. der Verband trägt. Herr Dr. Gramann gab zum Schluss einige höchst interessante wertvolle Aufklärungen über Ziegenkrankheiten, während die Filmvorführung infolge zu knapper Beteiligung leider unterbleiben mußte.

26. Sauerländisches Gebirgsfest in Plettenberg

Nachdem wir Laasphe voriges Jahr das silberne Jubiläum des SÖV. in unserem schönen Ort feiern durften, fand vergangenes Samstag und Sonntag das 26. Gebirgsfest in Plettenberg statt. Uns wird darüber folgendes berichtet:

Nun liegt auch das 26. Gebirgsfest und die 40. Jahreshauptversammlung des Sauerländischen Gebirgsvereins hinter uns. Stadt, Bürgerchaft und die SÖV.-Abteilung Plettenberg teilten sich darin, die Tausende auswärtiger Gäste so gastfreundlich und herzlich wie möglich aufzunehmen. — Den Auftakt bildete die überaus zahlreich besuchte Hauptversammlung. Der Hauptvorsitzende, Bürgermeister Dr. Schneider-Almsberg, gab in der Begrüßung seiner Freude über die stattliche Zahl der Teilnehmer und der Behördenvertreter Ausdruck. Das Stadtoberhaupt der festgebenden Stadt Plettenberg, Bürgermeister Dr. Schneider, rief allen Gästen ein herzliches „Grüß auf“ zu. Dann erläuterte der Geschäftsführer Schult-Herold den Geschäftsbericht, während Lehrer Kunze-Hagen über die unermüdete Tätigkeit des Hauptvereinsauschusses in der Unterhaltung von 26 Hauptwandrouten und die Neuzugewinnung des Hauptwandroutenweges 14 Warstein—Altenberg—Biedenkopf berichtete. Mit Stolz kann der SÖV. unter allen deutschen Mittelgebirgsvereinen auf eins der best bezeichneten Wege neze zurückblicken. Der Jahresbericht ergab wiederum ein klares und scharf umrissenes Gesamtbild der vielverzweigten Tätigkeit des SÖV. im Sauerlande, Siegerlande und Wittgensteinerlande für die gesamte Erholungsbedürftigkeit Menschheit wie zur wirtschaftlichen Hebung der Landesbewohner, der Jugendpflege, der Verkehrsverbesserung, und vor allem in bezug auf eifriges Wandern in der engeren Heimat. Die

Kulturarbeit des SÖV.

bedeutet ebenso sehr durch die Pflege und Förderung des Wanderns einen Teil des Volkstums im Sinne Jahn's, wie durch Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse im weiteren Sauerlande und durch praktischen Heimatdienst eine staatspolitisch gesehen, äußerst wertvolle Hilfsleistung, die umso höher zu bewerten ist, als sie nicht auf gesetzlichen Vorschriften beruht, sondern freiwillig geleistet wird. Das Stre-

Laasphe:

* Eine Wanderpatrouille unter Führung eines Leutnants vom Marburger Ausbildungsbataillon (15. J.-R.) traf heute mittag in Stärke von etwa 40 Mann mit frischem Gefolge hier ein. Nach Mittagstisch zogen die Soldaten, unter denen sich auch ein Laasphe befand, nach Wallau weiter.

* Die Heilsarmee in Laasphe. Am Sonntag mittag hatte sich in unserem Orte eine kleine Gruppe von Heilsarmeeleuten eingefunden, die in verschiedenen Straßen ihre Lieder sang. In Laasphe ein ungewohntes Bild.

Erndtebrück:

Errungene Preise. Auf dem am Sonntag in Hiltchenbach stattgefundenen Bezirksturnfest errangen folgende Turnerinnen und Turner des hiesigen Turn- und Sportvereins Preise: 1. Siebentkampf der Turnerinnen: Frieda Menckes den 21. Preis mit 100 Punkten, Anna Bickhardt den 23. Preis mit 97 Punkten, Minchen Marburger den 27. Preis mit 93 Punkten. 2. Fünfkampf der Turner: Willi Herling den 4. Preis mit 95 Punkten, Heinz Pfau den 19. Preis mit 69 Punkten. 3. Dreikampf der Turner: Herbert Jung den 19. Preis mit 186 Punkten, Adolf Bäder den 22. Pr. mit 183 Punkten. Allen Siegern ein kräftiges „Gut Heil“.

Gute Ernteaussichten. Infolge der bisherigen günstigen Witterung hat die Heuernte überall ein bis zwei Wochen früher als sonst eingelegt. Auch bei uns hat man schon seit einer Reihe von Tagen mit dem Grabschnitten begonnen. voll eingelegt hat die Heuernte jedoch noch nicht. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, steht das Gras sehr gut, jedoch die Ernte bei gutem Wetter recht befriedigenden Ertrag verspricht. Geradezu hervorragend steht in diesem Jahre der Klee im Feld, sodaß von den für Grünfütter borgehenden Flächen wohl ein gutes Teil dürrgemacht werden kann. Alle freudigen Erwartungen, die der Bauer zur Zeit hegt, können aber zunichte werden, wenn die Ernte nicht gut einkommt. Auch der Stand des Roggens berechtigt in diesem Jahre zu den schönsten Hoffnungen. Halm und Aehren sind gut entwickelt und wenn das Feld vor Unwetter bewahrt bleibt, darf der Bauer und mit ihm wir alle vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Hoffen wir das Beste!

40 Jahre Bahnlinie Erndtebrück—Raumland.

** Verghausen. Am Sonntag waren es 40 Jahre, daß die Bahnlinie Erndtebrück—Raumland dem Verkehr übergeben wurde. Am gleichen Tage beging auch der Reichsbahnassistent Christian Breuer aus Verghausen sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seitens des Reichspräsidenten und der Reichsbahndirektion wurden dem Jubilar Glückwunsch-Diplome übermittelt, seine vorgelegte Dienststelle brachte die Glückwünsche mündlich zum Ausdruck.

Jubel des Gaten getrunken.

** Verlebung. Das Kreisblatt berichtet: Eine Schlägerei — mit großem Menschenauflauf und ohrenbetäubendem Lärm — fand vorgestern abend zwischen zwei Burschen, die des Guten jubelnd getrunken, gegen 10 Uhr in der Nähe des Schlosses statt. Eine Flasche Schnaps führten die beiden Streithähne noch mit sich. Dabei konnte es geschehen, daß der eine seinem Kumpanen den Kopf zurechtbog, die Flasche an den Mund setzte und den Brandwein hineingoss. Krach und Hohn dauerten über eine Stunde und brachten die ganze Nachbarschaft auf die Beine. Von einem Anwohner wurde die Polizei unterrichtet, die auch erschien und den Streit zu schlichten versuchte. Erst als diese den Gummistülpel in Tätigkeit brachte, ging der Mut der Streitenden zu Ende. Schließlich war der mit Alkohol so überreich Beglückte so betrunken, daß er zu Boden stürzte und sich nicht mehr zu erheben vermochte. Mehrere hinzugeworfene Passanten hatten ein Einsehen und schafften den sinnlos Betrunkenen auf einer Karre zu seiner Wohnung.

Wallau:

(Der hiesige Schützenverein hielt Sonntag sein beständiges Rönigschießen ab. Es wurden von nachfolgenden Schützenbrüdern folgende Preise errungen: Schützenkönig und 1. Ehrenpreis Georg Thome, 2. Ehrenpreis Karl Thome, 3. Otto Friedrich, 4. Wilhelm Krämer, 5. Karl Dolnbach, 6. Karl Balzer, 7. Christian Berge, 8. Heint. Henkel 13., 9. Karl Henkel, 10. Jakob Hahn.

den des SÖV. zielt nicht nach den heute allzu sehr überschätzten Höchstleistungen hin, sondern nach einer Vertiefung und Verinnerlichung. Heute, im 40. Vereinsjahr, hat der SÖV. in 209 Abteilungen und 22 Bezirken 24 500 Mitglieder und in 14 Jugendgruppen rd. 300 Jugendliche. Auch für 1931 soll die bisherige geringe Abgabe von 2 RM. je Mitglied erhoben werden. Die jagungsgegemäß ausweichenden Hauptvorstandsmittelglieder, Landrat Reichsminister a. D. Dr. Haslinder-Almsberg, Kreisjugendpfleger Kochstämper, Herold und Studienrat Dr. Schauerle-Warburg wurden wiedergebührt, während der Landrat des Kreises Almsberg, einmündig neu hinzugewählt wurde. Einen der Höhepunkte der ganzen Tagung bildete der Vortrag des Landesreferenten Dr. Stolze-Münster über

„Fragen und Ziele der Verkehrsverbesserung und -Förderung“. Auf die ungeheure Bedeutung für die wirtschaftliche Verkehrsverbesserung eingehend, dabei den Wert der Fremdenverkehrsstatistik streifend, hob Redner einige Umsatz- und Ertragszahlen im Fremdenverkehr anderer deutscher Gebiete nachdrücklich hervor. In 4 Punkten gab Redner Antwort auf die Frage: „Zu welchen Mitteln müssen wir greifen, um den wirtschaftlichen Fremdenverkehr nicht nur in seinem jetzigen Umfang zu erhalten, sondern ihn nach Möglichkeit zu steigern?“ Als Voraussetzung hierzu wurde der stetige, sorgfältige Ausbau der Fremdenindustrie und ihrer Einrichtungen, in erster Linie der Unterkunfts- und Verpflegungsverhältnisse, zum andern eine geschickte und ausreichende Verkehrsverbesserung, zum 3. die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und endlich eine bereitwillige und rege Gemeinschaftsarbeit aller beteiligten Wirtschafts- und Bevölkerungskreise und ihrer Vertreter bezeichnet. — Am Abend fand in der Schützenhalle eine Festveranstaltung statt. Den Abschluß bildeten die stersförmigen Wanderungen vom Rönsturm aus nach den verschiedenen Richtungen.

Bemerkt sei noch, daß von der Laasphe Abteilung 12 Personen an dem Gebirgsfest teilnahmen, die alle des Lobes voll über die dort erlebten Tage und Stunden sowie die gastfreundliche Plettenberger Einwohnerschaft sind.

Sündenbender Blitz.

Buchenau. In einem landwirtschaftlichen Unternehmen, in dem in der Nähe von Buchenau gelegenen Dörfchen Elmshausen, brach infolge Blitzschlag Feuer aus. Ein Haus und eine Scheune wurden von den Flammen zerstört.

Todessturz auf die Tenne.

Marburg. In Bauerbach stürzte ein 6jähriger Junge, der in der elterlichen Scheune herumkletterte, auf die Tenne und zog sich schwere Schädelverletzungen zu. Man brachte den Jungen in die Klinik, wo er aber bald nach seiner Einlieferung starb.

900 Hühner verbrannt.

Nassau a. d. L. In Fröcht ist eine Hühnerfarm ein Raub der Flammen geworden. Obwohl die Bevölkerung beim Löschen des Feuers tatkräftig Hilfe leistete, konnte es nicht verhindert werden, daß der ganze Hühnerbestand, etwa 900 Tiere, umkam. Man nimmt an, daß der Brand durch einen defekten Brutapparat entstanden ist.

Turnen * Spiel * Sport.

Turnen.

Der Kursus in Handball, Leichtathletik und Bodenturnen, den gestern Sportlehrer Elsner in der Turnhalle gab, fand bei den Teilnehmern derartigen Anklang, daß der T.V. Laasphe sich entschlossen hat, Herrn Elsner für einen weiteren Abend zu verpflichten und zwar am morgigen Mittwoch. Um 6 Uhr (pünktlich) soll die Schüler- und Schülerinnen-Abteilung, deren Stunde am Donnerstag dafür ausfällt, Unterricht erhalten, und um 8 Uhr werden die Turner und Turnerinnen weitere Gebiete der Leibesübungen und ihre Technik gezeigt bekommen.

Am heutigen Dienstagabend findet derselbe Kursus in Wallau im Friz-Hentel-Haus, veranstaltet vom Turnverein Wallau, statt.

Fußball.

2. Jgd. Erndtebrück — 1. Jgd. Schameder 1:1 (0:0).

Schmeling ist augenblicklich in New York Gegenstand großer Ehrungen. Ihm zu Ehren gab der deutsche Konsul Dr. Schwarz ein Bankett, auf dem bekannt wurde, daß der neue Weltmeister höchstwahrscheinlich im September in Berlin gegen den Belgier Pierre Charles, den heutigen Europameister, hingenommen werden. Schmeling wird augenblicklich mit Angeboten überhäuft, in Varietés usw. aufzutreten. Das Paramount-Theater in New York City bot ihm 12.500 Dollar pro Woche für einen Radiospektakel und für ein längeres Aufreten eine Pauschalsumme von 50.000 Dollar. Man spricht übrigens immer mehr von einer Revanche Schmeling-Scharpen, die noch vor dem Ablauf des Vertrages mit Bülow stattfinden soll.

Pelgers 1500-Meter-Weltrekord ist ins Wanken geraten, denn der Pole Petkiewicz lief auf einem internationalen Sportfest in Warschau diese Strecke in der ganz hervorragenden Zeit von 3:51,4 und verfehlte die Weltbestleistung damit um nur vier Zehntelsekunden. Den zweiten Platz belegte Rusocinski in der ebenfalls großartigen Zeit von 3:54,7. Hinterher lief Rusocinski dann noch die 5000 Meter in der gleichfalls glänzenden Zeit von 14:59,4. Das sind durchweg neue polnische Rekorde.

Das Dresdener Internationale Tennisturnier brachte im Herren Einzel Worm-Dänemark einen Sieg über Zander. Im Dameneinzel siegte Frau Schomburgk über Frau Deutsch, im Herrendoppel triumphierten Worm-Eichner über Rahe-Bergmann, im Damendoppel Frau Schomburgk-Frau Frisch über Fräulein Hoffmann-Frau Ledig und im gemischten Doppel Frau Schomburgk-Worm über Fräulein Baumgarten-Gottlieb.

70 Jahre Deutsche Turnerschaft

Von Geheimrat von Briesdorff (Charlottenburg)

Am 17. Juni feiert die Deutsche Turnerschaft die 70. Wiederkehr ihres Gründungstages. Die Deutsche Turnerschaft geht in ihren Anfängen auf Jahr zurück, der das deutsche Turnen vollständig machte, aber erleben mußte, daß sein Werk, geboren in der tiefsten Not des Vaterlandes, zerschlagen wurde in jenen furchtbaren Jahren Metternichscher Demagogie. Erst am 17. Juni 1860 legten die Schwaben Georgi und Kallenberg und der Leipziger Dr. Goeb beim ersten deutschen Turnfest zu Koburg den Grundstein zu unserer Deutschen Turnerschaft, des stärksten Leibesübungen treibenden Verbandes.

70 Jahre voller Weihe und Arbeit liegen hinter der D. T. — Was sie in diesem Zeitraum für die Erleichterung des deutschen Volkes in körperlicher und seelischer Beziehung, was sie für die Bewahrung und Vertiefung unseres Volkstums geleistet hat, das gehört der Geschichte an. Dank der langjährigen Führung eines Dr. Goeb und seines Nachfolgers Dr. Berger gehört sie heute zu den wichtigsten Organisationen für den Wiederaufbau. Ihre Stärke verdankt sie vor allem der Tatsache, daß seit Jahrzehnten Männer, voll von hohem Idealismus und vaterländischer Gesinnung, unter Aufopferung von Zeit, Kraft und Gesundheit für sie gearbeitet haben. Männer, die nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit gefeiert werden wollten, sondern die in aller Stille gewirkt und geschafft haben.

Tausende sind noch heute in der großen Organisation tätig, die tagsüber in schwerer Arbeit stehen und sich trotzdem am Abend für ihren Jungens und Mädels auf dem grünen Rasen oder in der Turnhalle tummeln, nicht um klingenber Belohnung willen, sondern nur aus Hingabe für die Sache.

Hier liegt die Stärke, hier liegt die Größe der D. T., hier liegt ihr großer sittlicher Wert, gerade in unserer heutigen, oberflächlichen, nur auf Egoismus eingestellten Zeit, die leider auch auf die ganze Turn- und Sportbewegung abgefärbt hat. Die Ueberbitterung des an sich so schönen Wettkampfgedankens, die Ueberbitterung der Höchstleistung, die Sensationslust, die Rekordsucht, der Vereins- und Verbandssensationslust, die Egoismus bergen große Gefahren in sich. Von ihnen muß die Deutsche Turnerschaft sich frei halten, auch nachdem sie das von allen, die es ernst mit einer deutschen Volksgemeinschaft meinen, sicher begrüßte Abkommen mit den anderen Verbänden getroffen hat.

Glückauf der Deutschen Turnerschaft zu ihrem Wiegenfeste, Glückauf für die fernere Arbeit zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes!

Aus Nah und Fern.

Verbrecherjagd in Berlin-Tempelhof.

Berlin, 17. Juni. Am Montag mittag spielte sich eine aufregende Verbrecherjagd in Tempelhof ab. Zwei Einbrecher hatten im Erdgeschoß eines Hauses ein kleines Mädchen bedroht, das unter lauten Hilferufen durch das Küchenfenster auf den Hof gesprungen war. Hausbewohner nahmen die Verfolgung der Verbrecher auf, die in verschiedene Richtungen davonliefen. Nach längerer Jagd wurde einer der Verbrecher gefaßt und zwei Polizeibeamten übergeben. Auf dem Wege zum Revier aber hielt plötzlich ein Auto neben den Beamten, aus dem ein Mann mit vorgehaltenem Revolver auf die Beamten zuging und die Freilassung des Verbrechers erzwang, indem er hintereinander mehrere Schüsse abgab. In der allgemeinen Verwirrung waren die Verbrecher schnell entkommen.

In den Alpen verunglückt.

Oberstdorf, 17. Juni. Die 28jährige Schneiderin Anni Richter aus Frankfurt a. M., zuletzt wohnhaft in Berlin, ist tödlich verunglückt. Vier Bergführer fanden die Leiche der Abgestürzten unterhalb des Plattenhangs und brachten sie nach Oberstdorf.

Schweres Einsturzungsunglück während eines Fußballkampfes in Mailand.

Mailand, 17. Juni. Am Sonntag ist in Mailand bei einem Fußballkampf das Gelände einer Zuschauertribüne eingestürzt, wobei 177 Personen verletzt wurden. Über 70 Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Zwei der Verletzten liegen im Sterben.

Explosion in einem Warenhaus.

New York, 17. Juni. Eine entsetzliche Explosionskatastrophe, die nach Ansicht der Behörden auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist, hat sich in der 17th Street am Eingang des New Yorker Hafens ereignet. In dem Warenhaus Davis u. Sack ereignete sich eine furchtbare Explosion, durch die das Warenhaus, das einen ganzen Block umfaßt, in Brand gesetzt wurde. Bisher sind zwei Leichen und mehr als sechzig Verwundete aus den brennenden Trümmern geborgen worden; drei Personen werden noch vermißt. Das ganze Gebäude ist vernichtet. Der Sachschaden wird auf mehr als eine Million Dollar berechnet. Die Explosion war so heftig, daß die Fenster umhüllten im Umkreis von etwa 800 Metern an allen Häusern zertrümmert wurden. Es muß noch als ein Glück bezeichnet werden, daß in den späten Abendstunden nur wenig Publikum und eine reduzierte Anzahl von Verkäufern anwesend waren. Die Polizei ist überzeugt, daß es sich um ein Bombenattentat handelt.

Großfeuer in Wartenberg. In dem Hotel „Deutsches Haus“ in Wartenberg (Ostpreußen) brach ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Augenblicken die drei Gebäude des Grundstücks in Flammen setzte. Wahrscheinlich infolge von Flugfeuer kam in einem Gebäude auf dem Markt ein zweiter Brand aus, der sich ungehindert ausbreitete und auch ein weiteres Nebengebäude erfaßte. Durch das Eingreifen der zur Hilfeleistung herbeigerufenen Allensteiner Feuerwehr konnte ein weiteres Umschlagreifen des Feuers verhindert werden. Dem Brande sind die Hotelgebäude und zwei weitere Häuser zum Opfer gefallen. Der Schaden wird auf etwa 200.000 Mark geschätzt.

Vier Kinder im See ertrunken. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Epfach bei Landsberg in Bayern. Beim Baden im See geriet ein Kind in eine Untiefe und verlor den Atem. Die anderen drei Kinder versuchten, das Kind wieder an sich zu ziehen, wurden dabei aber selbst in einen Strudel gezogen. Von den Kindern konnten drei gerettet werden, während vier ihr Grab in den Fluten fanden. Bisher ist es nur gelungen, zwei Leichen zu bergen. Nach den übrigen Leichen wurde die ganze Nacht erfolglos gesucht.

Die Nationalsozialisten im Freibad Wannsee. Etwa 35 Besucher erschienen in dem Freibad Wannsee bei Berlin und pflanzten dort eine Hakenkreuzfahne auf. Auf Anordnung der Direktion wurde die Fahne wieder entfernt, dann aber nochmals aufgefahnen. Nunmehr beschwerte sich eine Reihe von Freibadbesuchern bei der Direktion und die Direktion wies die Gruppe mit der Fahne aus dem Freibad hinaus. Die Ausgewiesenen drohten, daß sie abends wiederkommen würden, um sich zu rächen. Zwischen 1/2 und 1/4 Uhr abends sammelten sich die Betreffenden wieder vor dem Eingang des Strandbades und belästigten die jüdisch aussehenden Badegäste. Es entwickelte sich allmählich eine Schlägerei, besonders in der Gegend des Autoparkplatzes. Der Direktor Clajus versuchte, mit den ihm zur Verfügung stehenden Kriminalbeamten Ruhe zu schaffen. Inzwischen richteten die Angestellten des Strandbades einen Wassererschlauch auf die Gruppe der Prügelnden. Hierdurch wurde die Schlägerei beendet. Es begann aber ein Steinbombardement auf das Verwaltungsgebäude, durch das der Rasenraum vollständig verwüstet wurde. Das Ueberfallkommando, das alarmiert wurde, nahm im Walde sechs Feststellungen vor. Vor ihrem Abzug haben die Hakenkreuzler geäußert, daß sie am nächsten Sonntag wiederkommen würden.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt. Ein gewisser Heinz Wolf stürzte kurz vor der Einfahrt in den Ringbahnhof Tempelhof-Berlin aus dem fahrenden Zug, wurde überfahren und getötet. Nach Zeugenaussagen soll W. angeheitert gewesen sein und trotz mehrfacher Warnungen der Mitreisenden die Abteiltür vorzeitig geöffnet haben und dabei herausgestürzt sein.

Furchtbare Explosionskatastrophe in China. Wie aus Schanghai gemeldet wird, ereignete sich dieser Tage eine furchtbare Explosion im Munitionslager in Chechow (Provinz Honan). Bei der Katastrophe fanden 100 Personen den Tod, 300 wurden verletzt, der Sachschaden ist bedeutend.

Der deutsche Außenhandel im Mai

Steigerung des Ausfuhrüberschusses um 119,8 Millionen Reichsmark

Berlin, 17. Juni.

Der Wert der Einfuhr im deutschen Einzelhandel beträgt im reinen Warenverkehr im Mai 831 Millionen Reichsmark gegen 889,4 Millionen Reichsmark im April, der Wert der Ausfuhr 1096,5 gegen 976,7 Millionen Reichsmark. Die Einfuhr hat sich daher um 58,4 Millionen Reichsmark verringert, die Ausfuhr um 119,8 Millionen Reichsmark gesteigert. Im ganzen beträgt der Ausfuhrüberschuß im Mai 265,5 gegen 87,3 Millionen Reichsmark im April.

Berwegener Banteinbruch in Lodz

Drei Personen im Tresor eingeschlossen

Warschau, 17. Juni

Ein sensationeller Tresoreinbruch wurde in der Lodzger Handelsbank verübt. Als am Abend einer der Direktoren der Bank ins Büro ging, um sich einige Schriftstücke nach Hause zu nehmen, bemerkte er, daß das Schloß der Stahltür, die zur Panzerkammer führt, beschädigt war. Die Tür war jedoch zugeschlagen und widerstand allen Bemühungen, sie zu öffnen. Wie sich dann herausstellte, sind sowohl der Tresor als auch die verschiedenen Handkassen von vermutlich sechs Banditen ausgeplündert worden.

Ein Direktor der Bank und zwei Diener, die die Einbrecher bei ihrer Arbeit störten, wurden von den Einbrechern in den Tresor geschleppt und dort eingeschlossen. Man fürchtet, daß die Eingeschlossenen an Luftmangel erstickt werden, wenn es nicht bald gelingt, die Panzertür zu öffnen.

Man hat telegraphisch Fachleute nach Lodz beordert, um den Tresor so rasch als möglich zu öffnen. Von den Verbrechern fehlt vorläufig jede Spur, man vermutet, daß den Bankräubern Geldbeträge im Werte von ungefähr 200.000 Zloty in die Hände gefallen sind.

Buntes Allerlei.

Deutschland der mächtigste europäische Großstaat. Das Schankstättengesetz hat das Interesse der Öffentlichkeit auf den Alkoholverbrauch gelenkt. Man weist dabei immer auf die Entwicklung des Bierkonsums in Deutschland hin, die allerdings in den letzten Jahren langsam ansteigend ist, aber immer noch lange nicht den Vorkriegsverbrauch erreicht hat. Demgegenüber beträgt der Trinitbranntwein-Verbrauch pro Kopf heute noch nicht einmal 50 Prozent des Vorkriegsverbrauchs und ist in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr gestiegen.

Präsident Hoover für Prohibitions-Milderung? Der frühere Botschafter der USA. in Mexiko, Dwight Morrow, einer der führenden Männer der republikanischen Partei, sprach sich in einer Wahlrede im Staate New Jersey, wo er als Kandidat auftritt, für die Aufhebung des achtzehnten Amendments zur Verfassung, das heißt des Prohibitions-Gesetzes in seiner gegenwärtigen Gestalt, aus. Er fordert eine durchgreifende Reform der Prohibitions-Gesetzgebung, besonders die Wiederherstellung der Selbstbestimmung der einzelnen Staaten der Union in dieser Frage. Diese Stellungnahme Morrows gilt als erstes Anzeichen eines Einlenkens der Regierung Hoover in dieser alle anderen Probleme zunehmend in den Schatten stellenden Streitfrage; denn es ist bekannt, daß Morrow dem Präsidenten Hoover persönlich nahesteht. Die Prohibitionsfrage führt einen immer tieferen Riß innerhalb der beiden führenden Parteien herbei. Zugleich wächst die Mißstimmung über die Fortdauer der Wirtschaftsdepression, für die man der republikanischen Hoover-Verwaltung die Schuld gibt.

Die Gefahr der Fleischvergiftungen. Die warme Jahreszeit, in der wir uns jetzt befinden, bringt die Gefahr von Fleischvergiftungen in erhöhtem Maße mit sich. Besonders in den Monaten Mai bis Oktober ist große Vorsicht beim Genuß von Fleisch anzurufen. Der Öffentlichkeit ist nur zum Teil bekannt, wie groß die Zahl der Fleischvergiftungen ist. Nach den Ermittlungen des Reichsgesundheitsamtes wurden in den letzten drei Jahren 2000 Fleischvergiftungen gezählt, ganz zu schweigen von den Fällen, die aus den verschiedensten Gründen nicht zur Kenntnis der zuständigen Stellen kamen. Am gefährlichsten ist der Genuß von verdorbenem Hackfleisch; denn die Statistik beweist, daß gerade durch dieses Fleisch die meisten Vergiftungen hervorgerufen werden. 1926 waren 57 Prozent, 1927 etwa 74 Prozent und 1928 rund 40 Prozent aller Vergiftungen auf den Genuß von Hackfleisch zurückzuführen. Von den Wurfstoffen ist am gefährlichsten die Leberwurst mit 41,7 Prozent Vergiftungserscheinungen.

Letzte Nachrichten.

Die Steuergesetze dem Reichsrat zugeleitet.

Berlin, 17. Juni. Reichsfinanzminister Dr. Wolffenhauer hat dem Reichsrat nunmehr seine Steuergesetze zugeleitet mit der Bitte, sie bereits in der Sitzung vom 18. Juni zu behandeln, da die Gesetzentwürfe unter allen Umständen vor der Sommerpause des Reichstages verabschiedet werden müssen.

Vor einer Reichsbankdiskontfentung.

Berlin, 17. Juni. Wie schon angekündigt, werden sich die Leiter der internationalen Notenbanken anlässlich der Veranlassung der Diskontfentung der Bank für internationale Zahlungen auch mit der Frage der Diskontfentung ihrer Institute befassen. Wie man von unterrichteter Seite hört, erscheint es nach den bei der Reichsbank vorliegenden Ziffern der Tagesausweise, die dem Direktorium zur Verfügung stehen, ziemlich gewiß, daß der Zentralausschuß des Noteninstituts noch in dieser Woche mit einem Beschluß der Bankleitung in Richtung auf eine Entung des Diskonts vielleicht 4 1/2 v. H. zu befallen haben wird.

Wetterbeobachtungen

Wettervorhersage für Mittwoch: Keine Veränderung.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 17. 6., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	17° C
Barometerstand: (gelesen 744 mm)	743,5 mm
Feuchtigkeit der Luft:	69 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	27° C
Niedrigste Temperatur:	+ 11° C
Niederschlagsmenge:	— mm

Städtische Badeanstalt Laasphe

Heute mittag 12 Uhr betrug die Temperatur

Wasser:	18° C
Luft:	25° C

Des Stünzelfastes wegen fällt die Mittwoch-Nummer aus.

Städtische Badeanstalt mit Luft- und Sonnenbad.

Badezeit bis zum 15. September 1930.

Sonntag vormittags von 9-1 Uhr Familienbad.
Sonntag nachmittags von 2-6 Uhr Familienbad.
Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag vormittags von 11-1 Uhr Familienbad.
Nachmittags von 1-2 Uhr Pause.
Nachmittags von 2-5 Uhr Familienbad.
Nachmittags von 5-8 Uhr für Männer und Knaben.
Dienstag und Donnerstag, vormittags von 9-1 Uhr Familienbad, nachmittags von 1-2 Uhr Pause, nachmittags von 2-5 Uhr Familienbad, nachmittags von 5-6 Uhr für Frauen und Mädchen, nachmittags von 6-8 Uhr Schwimmbad.

Badepreise.

Für Einheimische 25 Pfg.
Für Auswärtige 40 Pfg.
Für Schüler bis zu 14 Jahren 10 Pfg.
Ab 5 Uhr nachmittags allgemein 15 Pfg.

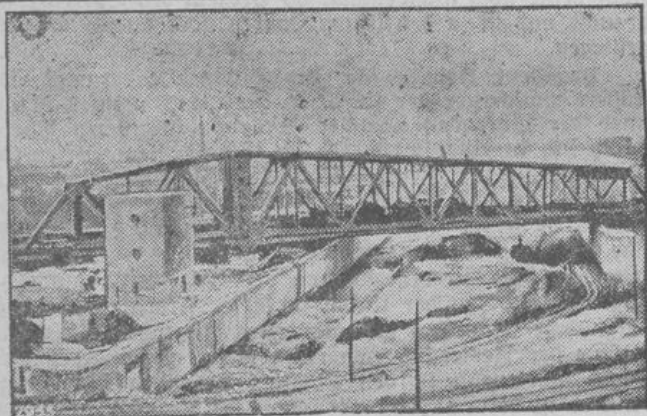
Verleihgebühren.

Für Badehose und Handtuch je 10 Pfg.
Für Badeanzug 20 Pfg.

Aufbewahrungsgebühren.

Für Badehose und Handtuch 1.00 Mk.
Für Badeanzug und Bademantel 2.00 Mk.
Laasphe, den 12. Juni 1930.

Der Bürgermeister. Pränger.



Die Schwebel-Drehbrücke der Welt.
Als ein Bestandteil der Norddeutschen Anlage in Bremerhaven wurde diese 115 Meter lange und 19 Meter breite ungleichermaßen Drehbrücke errichtet. Sie verbindet die Fahrgastanlagen am Columbusstai mit dem Hinterland. Das Gesamtgewicht der Brücke beträgt 2700 T. Elektromotorische Antriebsmaschinen ermöglichen es, die Brücke in 3 Minuten ein- oder auszufahren.

Die Schulreiterin

Roman von Margarete von Saff.

14]

Nachdruck verboten.

Kaum daß er die ersten Reiten überflogen hatte, so begann seine Hand, die das Briefblatt hielt, zu zittern. Seine Augenbrauen schoben sich zusammen und in den Muskeln seines Gesichtes zuckte es nervös. Aber nur Sekundenlang ließ er sich von seiner Erregung beherrschen, dann hatte er seine Haltung wiedergewonnen. Den Brief auf den Tisch werfend, sagte er: „Du hättest klug daran getan, Olga, den Brief sofort zu vernichten, daß ich auf keinen erpresserischen Inhalt eingehen werde, wirst du doch nicht von mir erwarten.“

„Das wirst du wohl tun müssen, Papa, wenn du nicht riskieren willst, daß mir mein Erbrecht auf Lauenburg freitig gemacht wird.“

Er sah einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann schlug er vor:

„Sag uns die Angelegenheit in aller Ruhe besprechen, Olga.“ — Und auf einen Sessel weisend, der neben seinem Schreibtisch stand, bat er sie, Platz zu nehmen. Noch einmal überlas er den Brief, dann begann er:

„Nun, wie man sich solchen Dingen gegenüber am besten verhält, brauche ich dir wohl auch nicht zu sagen.“

„Du meinst, man geht nicht darauf ein, aber so könntest du dich nur verhalten, wenn die Behauptung des Schreibers, daß du aus deiner ersten Ehe eine lebende Tochter habest, falsch wäre.“

Ihre Augen ruhten in forschendem Blick auf dem Gesicht des Vaters, der alsbald geworden war und dessen Muskelspiel seine heftige innere Erregung verriet, die zu verbergen er sichtlich bemüht war.

„Und wenn aus meiner ersten Ehe eine Tochter existierte, was ginge sie mich an?“

Olga zog langsam die Schultern hoch. „Wenn diese Tochter lebt, so wäre das für mich sehr schlimm, Papa, denn nach unserem Hausgesetz hätte dann nicht ich, sondern sie, als die Ältere von uns, das Erbrecht auf Lauenburg.“

Sie sprach in kühlem, sachlichem Ton, während sie innerlich um den Besitz zitterte, auf dem sie sich schon als Herrin wähnte und der nun für sie in Frage gestellt war. Und als der Vater nicht sogleich antwortete, fuhr sie fort: „Es darf nicht geschehen, daß eine andere, als ich, Lauenburg erbt. Du mußt mir den Besitz sichern. Mein Lebensglück hängt davon ab. Du weißt so gut wie ich, daß Baron Eggestrom die Absicht hat, um mich zu werben.“

Der Vater unterbrach sie: „Nein, das weiß ich nicht, vielmehr glaube ich, daß er Tussy liebt und sie ihn.“

Olga machte eine abwehrende Handbewegung. „Unfinn — Unfinn, Papa. Eggestrom ist darauf angewiesen, ein reiches Mädchen zu heiraten, und Tussy ist arm.“

Ein ironisches Lächeln ließ um den Mund des Grafen.

Bekanntmachung.

Die Pächter fürstlicher Wiesengrundstücke werden daran erinnert, daß der Pachtzins vor Abarntung des Heugrafs bezahlt werden muß.

Wittgenstein, den 13. Juni 1930.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Bekanntmachung.

Der Graswuchs auf den Wiesen in der Scharbach bei Erndtebrück soll am

Freitag den 20. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr oben in der Scharbach beginnend, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wittgenstein, den 14. Juni 1930.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

Wegen des Stünzelsfestes ist das Büro morgen von 12 Uhr ab geschlossen.

Friedrich Meier, Rechtsanwalt und Notar.

Für Personalfahrten zum Stünzel bei billiger Berechnung

Abfahrt	8.00 Uhr
	9.30 "
	11.00 "
	12.30 "

empfiehlt sich

H. Seibel, Laasphe Fernsprecher 67.

Sämtliche Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt Laasphe.

Gebe unter Preis ab einige gute

Sensen

(Rastmessenstahl) Stk. für Mk. 2.50 und 3.—

H. Schröder,

Klempner —

Installation,

Laasphe i. W.

Kirchplatz 4.

Telefon 111.

Achtung!
ca. 3000 Stk. neue Kaffee-Säde

aus starkem Handtuchstoff, Gerstenform, weiß mit rotem Rand, ganz billig, ungenutzt, ungeschritten und ohne jeden Aufdruck. Aus jedem Kaffee-Sack kann man sich leicht 2 gute, brauchbare

Handtücher

anfertigen.

Preis p. Sack 68 J

(1 Sack = 2 Handtücher)

Direkt an Private ohne jeden Zwischenhandel. Lieferung von 30 Säcken an der Nachnahme

franco. Geld zurück bei Nichtgefallen. Lieferung nicht unter 10 Säcken.

W. Bumann,

Bremen,

Bentheimstraße 21.

Zurück

Dr. Knebel

Frauenarzt

Siegen.

Wittg. Drogerie.

Bilder-Einrahmung, sowie Bilderleisten

nach Angabe geschnitten, Glas und Zubehör liefert

K. Kämmerer, Laasphe Bahnhofstraße.

Zum Besuch des Tierischau-festes

auf dem Stünzel unterhalte ich in Abständen von etwa einer Stunde

Kraftwagenfahrten

von hier nach dem Festplatz zu den günstigsten Preisen.

Auch zur Rückbeförderung am Nachmittag empfehle ich mich in gleicher Weise.

Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.

Emil Schröder, Erndtebrück

Fernruf Nr. 30.



Warum

mehr bezahlen?

RM. 45.—, 55.—, 62.50 und 68.—

feinste Luxus-Ausführung nur mit Torpedo

RM. 74.—, 78.—, 79.—, und 83.—

mit Laternen, frucht- und verpackungsfrei.

Aus eigener Fabrikation, 5 Jahre Garantie, Katalog frei. Kein Kaufzwang.

Hansa-Fahrradbau,

Bielefeld-Hillegossen Nr. 400.

Photo-Bedarf und Photo-Arbeiten

liefert schnell und sachgemäß

Photo-Werkstätte K. Kämmerer

Laasphe Bahnhofstr.

„Aha! Dich wird er dann also nur des zukünftigen Besitzes wegen nehmen, und das ist dir recht?“

„Eggestrom wäre mir der Rechte. Ich brauche einen Mann, der mich als Herrin auf Lauenburg respektiert, und das täte er bedingungslos.“

„Unbedingt“, gab der Vater lächelnd zu. „Aber lassen wir das für später. Was rätst du mir nun, zu tun? In der Tat ist aus meiner Ehe mit Evelyn Wostardt eine Tochter hervorgegangen. Ich habe sie nie gesehen, nie etwas von ihr gehört.“

Olga wies auf den Brief.

„Der Schreiber dieses ist im Besitz ihrer Papiere und bietet sie dir für eine einmalige Zahlung von hunderttausend Mark an — kann es für dich noch zweifelhaft sein, was du zu tun hast?“

„Du meinst, ich soll das Geld opfern.“

„Selbstverständlich, Papa! Und wenn es so ist, wie der Mensch schreibt, daß das Mädchen selbst ganz ahnungslos ist und nie erfahren wird, wer seine Eltern sind, so ist ja, wenn du die Papiere in Händen hast, die Gefahr weiterer Erpressungen so gut wie ausgeschlossen.“

Sie schenkte sich selbst an.

„Ich muß zu erfahren suchen, wo die Tochter Evelyns sich befindet“, sagte der Graf, „ist alles so, wie dieser Mensch schreibt, daß sie nichts von Lauenburg und meiner Existenz ahnt, so will ich versuchen, das Geld aufzubringen, um uns damit unsere Ruhe zu erkaufen. Es fragt sich nur, wo ich das Geld hernehmen soll?“

„Das Geld ist ja vorhanden, Papa. Tussys Vermögen, das du in Verwaltung hast, beträgt ja gerade soviel. Sie selbst wird nie erfahren, daß du es verwendest.“

Man zahlte ihr ihre Rinsen, aber die sie ja frei zu verfügen hat und damit gut. Ob diese Rinsen von der Bank kommen oder von dir, ist doch gleich.“

„Aber wenn sie einmal heiratet, will sie ihrem Manne das Geld als Mitgift bringen.“

Olga lachte kurz auf.

„Wer wird sie heiraten? Keinem wird es einfallen! Die Herren unserer Kreise heiraten in erster Linie nach Geld, das weißt du doch auch. Ein Vermögen von hunderttausend ist nicht verlockend. Nein, da sei ohne Sorge, Papa. Tussy behält immer ein Plätzchen auf Lauenburg, das verspreche ich dir, und hier ist sie auch am besten aufgehoben.“

Eine Welle sah er nachdenklich vor sich hin, dann stand er auf und sagte: „Nun gut, ich will die Sache in die Hand nehmen. Sag bitte Mama, daß ich ausfahren werde. Es hat aufgehört zu regnen, da wird es ihr nicht weiter auffallen.“

„Du willst nach Berlin?“

„Er nicht.“ — „Zuvor werde ich aber in Lüberichhof meinen Besuch machen, ich muß Tante Brigitte sprechen.“

„Versäume dich aber nicht, Papa. Der Mensch erwartet dein Kommen heute nachmittags sechs Uhr — bedenke, was für mich davon abhängt, daß die Sache geordnet wird. Ich werde erst wieder ruhig werden, wenn ich die Papiere in meinen Händen weiß. Hebe auch zur Sicherheit das Geld von der Bank ab, daß das Fehlen desselben keinen Aufschub herbeiführt.“

„Nun, nun, Olga, so eilig gedenke ich die Sache nicht zu betreiben, ich muß mir erst völlige Klarheit verschaffen, das kann ich nicht an einem Tage. Auch habe ich in Bezug der Geldbeschaffung noch Bedenken.“

„Die sind ganz überflüssig, Papa. Zur Not lassen wir das Geld auf Lauenburg eintreten, dann ist es Tussy ganz sicher.“

6. Kapitel.

Gräfin Lüberich sah am Kaminsfeuer und las in alten Briefen, als ihr der Besuch ihres Bruders gemeldet wurde.

„Sagen Sie dem Grafen, daß ich ihn hier erwarte“, befahl sie dem Diener und raffte dann die Briefe, die zerstreut in ihrem Schoße lagen, zusammen; sie ordnete sie zu einem Päckchen, das sie auf den Kaminsims legte.

Graf von Vorlampe-Lane trat ein.

„In Tag, Brigitte, komm ich dir nicht ungelegen?“

„Im Gegenteil, Wolf-Dietrich, du kommst mir wie gerufen.“ Sie streckte ihm die Hand hin, die er respektvoll küßte.

„Bist du allein, Brigitte?“

„Ja, Werner ist seit einer Woche in Berlin — Cornelia auch, du siehst, ich bin ganz verlassen.“

„Cornelia ist mit ihm gefahren?“ fragte er erstaunt.

„Nein, nachgefahren ist sie ihm, sie wird heute zurückkommen.“

Er schüttelte den Kopf. — Brigitte forderte ihn auf: „Komm, setzen wir uns zum lustig flackernden Holzfeuer, es ist kalt draußen, du wirst durchgefroren sein.“

Sie ließen sich in den hohen Lehnstühlen nieder, die zu jeder Seite des Kamins standen. Brigitte sah forschend in ihres Bruders Gesicht.

„Du siehst abgeplattet aus — oder kommt mir das nur so vor?“

Er preßte seine Hand vor die Stirn.

„Nein, nein, du hast recht. Ich fühle mich recht elend.“

„Hast du Verdruß gehabt?“

„Mehr als das, Brigitte.“ Er sah sie mit einem verzweifelten Blick an.

„So sag mir doch, was geschehen ist, Wolf-Dietrich.“

„Es droht erst etwas, zu geschehen, Brigitte — lies mal diesen Brief, den habe ich heute früh bekommen.“

Er legte in seine Rocktasche und reichte ihr den Brief.

Sie las ihn mit finstern, zusammengekniffenen Brauen.

„Der Kerl, der ihn geschrieben, ist ein Erpresser.“

Wolf-Dietrich nickte. — „Zweifelslos!“

„Was gedenkst du zu tun?“ fragte die Gräfin.

„Ich das Geld zu geben, das er fordert, und die Papiere dafür in Empfang zu nehmen.“

Die Gräfin schüttelte den Kopf. — „Ob das richtig wäre, Wolf-Dietrich? Ich an deiner Stelle ließe den Brief unbeachtet, käme ein zweiter dieser Art an mich, wendete ich mich an die Polizei, ich rate es dir auch, so zu machen.“

Wolf-Dietrich sprang auf.

„Um Gotteswillen, Brigitte, wie kannst du mir diesen Rat geben — stell dir vor, was mein Schritt für Folgen hätte! Willst du mir das augenblicklich von mir trennen, wenn ich von dieser Geschichte erfahre?“

„Ja, sie weiß, doch, daß sie einen geschiedenen Mann geheiratet hat.“

„Sie weiß aber nicht, daß aus meiner ersten Ehe ein Kind lebt.“

Brigitte zog langsam die Schultern hoch. — „So wirst du es ihr jetzt lazen müssen.“ (Fortf. folgt.)

Ersteint und Feien
Girofondo
Marbuge

Numme

Brin
Volksps

Re
M

Der R
mit der G
Reform
Deutung

Reichsf
ginn der S
der Deckun
ten Finanz

unbedingt
schweren S
ten Steuern
haupt, nur

solchen Bo
nisse zu er
schaft durch
wegen der
ohne sachli
entstanden,

zuziehend, n
lei, verfüh
zu diesem C
durchgerung

tragbar gen
großen Pro
der schwerer
schaft leide

beitslosen a
Dieses

auf der ga
gelangen.

antenappar
engen Zusaf
form gebrac

form der 2
die erste Et
Sozialverfidi
Notwendigke
Die Regieru
dieser Frage

teitserklärung
der Versuch
Produktion
langen. Die

steh, tun, v
menhang tö
gabenposten,
handele sich

von einer b
einen Verlu
zu senken
zu gelangen

Unter d
und einer A
der Reichs
bleibe nur d
lassen oder

feien, wie e
Fraktion ze
Im An

lebhafter Aus
neraldebate
sprache, daß
vorgeschlagen

wären die
Anträgen in

Reichssta
der Sitzung
ihn, seine A
Brüning be
urprünglich
für Mißwo

führerbere

Wolben

Heber die
bis gegen 2
teilung aus
seiner heutig
des Reichst
mütig, von d
finanzminis
harrte, wird
Präsidenten